



Das Siegerprojekt als Grossform zwischen Gewerbe und Einfamilienhäusern. Schwarzplan: Bachelard Wagner Architekten

Zentrale Pratteln • Grosse Geste für Genossenschaften

Wie schafft man ein neues Quartier in der Agglomeration? Braucht es eine starke Form, einen Park oder nur die richtigen Nutzer? Die ersten Karten für die ehemalige Coop-Verteilzentrale in Pratteln sind gelegt.

Damaris Baumann • Wo Coop bis vor wenigen Monaten Zucker abfüllte und andere Lebensmittel verpackte, sind Zwischennutzer eingezogen. Pflanzkisten vor den Häusern zeugen davon. Die neuen Nutzer sollen das Areal mit Leben und Arbeit füllen. Sie sind Teil des Entwicklungsprozesses der neuen Eigentümerin Logis Suisse. Unter ihrer Schirmherrschaft gestalten lokale Genossenschaften das Projekt mit, für die Zwischennutzung beauftragte sie sogar eine Firma. Auch der Erhalt von Bausubstanz ist Teil dieser Strategie.

Wehrhafte Grossform • Das Basler Büro Bachelard Wagner hat zusammen mit den Landschaftsarchitekten raderschallpartner den anonymen Studienauftrag für sich entschieden. Auch wenn der Wettbewerb eine hohe Dichte verlangte, überraschten sie die Jury mit einer Grossform. Der Masstab des Wohnhofs lehnt sich an die bestehenden Industriebauten an. Trutzig steht das Hofgebäude zwischen Gewerbebauten und Einfamilienhäusern. Der öffentliche Innenhof wirkt im Plan weiträumig. Diese Grosszügigkeit relativiert sich, wenn man an die Bewohnerzahl der fast 500 Wohnungen denkt. Er vereint aber, was ein vielseitiger städtischer Aussenraum braucht: Rasenfläche, Wasser, Bäume, einen Kiesplatz und eine öffentliche Terrasse. Auf der Terrasse steht eine Orangerie, sie ist die Verlängerung der alten Shedhalle und für nichtkommerzielle Nutzungen vorgesehen. Mit der Orangerie bekommt der Wohnhof einen besonderen Gemeinschaftsraum, und es gelingt, mit dem Bestehenden etwas Neues zu erschaffen. Ab dem Hochparterre

wird gewohnt, was hofseitig private Terrassengärten entstehen lässt. Diese Privatheit verstärkt den Wohncharakter des Innenhofs, widerspricht aber der Absicht, einen öffentlichen Raum zu erschaffen.

Das Projekt von Müller Sigrist, das in der letzten Runde ausgeschieden ist, schlug Gewerbe in den Sockelgeschossen vor. Anstelle einer Grossform projektierten sie Punkthäuser mit unterschiedlichen Wohnungstypen. Über kleinere Plätze hätte man das Quartier betreten und über Strassen und Wege durchschritten. Dadurch entstand aber ein Überangebot an Nichtwohnnutzungen. Leere Sockelgeschosse dienen niemandem, und Gewerbeflächen gibt es in Pratteln genug. Der gemeinsam genutzte Raum hätte aber von diesen nichtprivaten Nutzungen profitiert. Beim Gewinnerprojekt ergänzen die Bestandesbauten mit Gewerbe- und Büronutzung den Wohnhof. Das denkmalgeschützte und zeichenhafte Zuckersilo bleibt weiterhin das höchste Haus und wird zur Identität des Orts beitragen. Dem Siegerprojekt ist jetzt zu wünschen, dass die Robustheit der Grossform die zukünftige Quartieridentität bestärkt. Auf jeden Fall ist es eine starke Geste.

Wohnbaugenossenschaften im Aufschwung • Die Wohngenossenschaften in Basel wuchsen lange nur zögerlich. Es gab sie, aber sie waren klein. Dies scheint sich zu ändern, denn in unterschiedlichen Zusammenschlüssen von Genossenschaften und Stiftungen entstehen aktuell zwei grosse innerstädtische Projekte: Westfeld Seite 17 und Erlenmatt Ost hochparterre.wettbewerbe 5/2015. Wie in Pratteln wird bei diesen Projekten das Bestehende einbezogen und nach eigenen Lösungen gesucht. Mit der Zentrale Pratteln wagt sich die Bauträgerin mit einem Grossprojekt in die Agglomeration vor. Sie glaubt an das Potenzial des Orts wenige Zugminuten vom Zentrum entfernt. Interessant wird sein, welche Richtung der genossenschaftliche Wohnungsbau in Basel aufnehmen wird. Werden wir bald vermehrt in der Region Pilgerstätten des genossenschaftlichen Wohnungsbaus besichtigen können?